

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

"Aus den Tannen" Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Ultenberg-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Froudenstadt

Abonnementspreis: Ein Monat Oktober 1933 0,60 RM, und Postgebühr. Ein einzelnes Exemplar 5 RM. RM. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über dem Raum Grundzahl RM. 45, Grundzahl einer Zeile 120, 150. Diese Grundzahlen sind mit der Schließzahl 670 900 zu multiplizieren bei Wiederholung RM. 77

Nr. 245.

Ultenberg, Freitag den 19. Oktober.

Jahrgang 1933

Das neue Geld.

Anfang November werden wir neben der Papiermark, die gesetzliches Zahlungsmittel bleibt, ein zweites Zahlungsmittel, populär gesprochen also ein neues Geld, erhalten, die Rentenmark. Das neue Zahlungsmittel wird gedeckt sein durch eine Hypothek auf die Privatwirtschaft, die damit Anteilseigner der Rentenbank wird. Zugrunde liegt die Einschätzung, die das deutsche Privatvermögen im Jahre 1913 anlässlich des Wehrbeitrags erfahren hat; dieser Maßstab gilt nicht etwa für die Beteiligung und Belastung des einzelnen Eigentümers — die bleibt den Landesfinanzämtern überlassen, bei denen ja die seit 1913 vor sich gegangene gewaltige Umschichtung im Privatvermögen beurteilt werden kann —, sondern für die Gesamteinschätzung des deutschen Privatvermögens, die gemacht werden muß, damit wir zu einer hypothekarischen Belastung in bestimmter Höhe Prozentual gelangen können. Das Kapital der Rentenbank wird 3,2 Milliarden nominale Goldmark betragen; um diesen Betrag sicher zu stellen, werden die Vermögenswerte nach der Wehrbeitrageinschätzung zu 4 Prozent hypothekarisch belastet; wer also etwa zum Wehrbeitrag mit 100 000 Goldmark Vermögen eingeschätzt wurde und die Grundlage dieses Sachvermögens befallen hat, wird zu Gunsten der Rentenbank mit einer Hypothek von 4000 Goldmark belastet, die er mit 6 Prozent jährlich zu verzinsen hat, und zwar in Rentenmark nach dem jeweiligen Goldwert dieses Zahlungsmittels. Insgesamt wird der fortwirtschaftliche, landwirtschaftliche und für Gärtnerei dienende Grundbesitz mit der Hälfte des Gesamtkapitals der Rentenbank, also mit 1,6 Goldmilliarden, belastet, während die andere Hälfte von der Industrie, dem Handel und Gewerbe, wozu auch die Banken gehören, zur Verfügung gestellt wird.

Das vorhandene Papiergeld bleibt gesetzliches Zahlungsmittel und tritt nicht in ein festes Wertverhältnis zur Rentenmark, sondern wird täglich zu dieser neu in Beziehung gesetzt, sobald die Rentenmark wie irgend ein ausländisches Geld ihren Papiermarkkurs haben wird. Man hat also von einer Deckung der Rentenmark durch Gold und Devisen Abstand genommen; statt dessen haften für die Rentenbank 4 Prozent des gesamten deutschen Sachvermögens, und die Sicherstellung dieser Haftung durch Rentenbriefe und durch Zinsen stellt die praktische Form der Deckung des neuen Geldes dar.

Es ist damit zu rechnen, daß man außerdem die Papiermark radikal denominieren wird, vielleicht so, daß eine Milliarde Papiermark zu einem neuen Einheitsstück zusammengefaßt werden, der natürlich nichts anderes als ein nullenloser Milliardenstück sein. Wichtig ist aber der Neudruck von Papiermark aufhören, und die Inflation wird damit nicht fortgesetzt sein. Was Wirtschaft und Reich über die am Tage der Stilllegung der Notendruck vorhandene Geldmenge hinaus brauchen, wird durch die Emission der Rentenmark zu ersetzen sein. In keinem Falle werden von diesem Zeitpunkt ab, vermutlich also von der ersten Novemberwoche an, für Reichszwecke neue Papiermark gedruckt werden; der Staat hat sich, soweit nicht Steuern und Betriebseinkünfte zur Verfügung stehen, mit dem oben erwähnten Rentenmark-Darlehen der Rentenbank zu behelfen. Außerdem wird, um den Übergang zu erleichtern, und die Verwahrlosung des Zahlungsvorganges zu beseitigen, die Goldanleihe in einer neuen Form aufgelegt, bis zu 500 Millionen Goldmark, und nicht nur wie bisher börsenmäßig gehandelt, sondern in kleinen Stückchen von 1-10 Dollar wie eine Devisen gegen Papiermark eingewechselt.

Wir haben mit dieser Lösung noch keine endgültig gesunde Währung; aber wir können über diese Lösung und mit ihr zu einer echten Goldwährung gelangen. Es ist zunächst zu hoffen, daß die größere Sicherheit, die die Rentenmark vor der Papiermark voraus hat, insbesondere die Festsetzung des Höchstbetrages der Emission, der nicht überschritten werden darf, die Unlaufrigkeit des Geldes verringern und damit eine wesentliche Inflationswirkung aus der Welt schaffen wird. Da gleichzeitig der Neudruck von Papiermark aufhört, so wird auch die alte Papiermark ihren Salutarus von dem Tage, an dem der Notendruck aufhört, nicht mehr wesentlich verlieren können. Gewisse Gefahren, die bei dem Währungsexperiment vorhanden sind — und ein

Experiment ist jede Währung, die nicht effektiv mit Gold gedeckt und in Gold einlösbar ist —, sind durch die Methoden der Aufwickelung auf das erreichbare Mindestmaß eingeschränkt. Es wird natürlich sehr wesentlich sein, wie der ausländische Finanzmarkt die Rentenmark einschätzen wird; in jedem Falle aber kann die Entwertung der Rentenmark nicht so rasch vor sich gehen, wie es mit der Papiermark der Fall war. Ein innerer Grund zur Entwertung der Rentenmark ist solange nicht vorhanden, als Deckungsverhältnis und Emissionsmenge festgehalten werden; und durch die Rentenbriefe ist ja die Rentenmark nicht nur wie unsere einstige Goldmark zu einem Drittel, sondern voll gedeckt. Es wird also der Kurs entscheidend bleiben, zu dem die Rentenmark überhaupt ins Leben tritt; und auch die Papiermark wird noch ihrer Denomination ein lebhaft festes Verhältnis zur Rentenmark erhalten, auch wenn ein solches Verhältnis gesetzlich nicht vorgegeben ist. Für den Anfangskurs der Rentenmark wird aber mitbestimmend sein die Ansicht des Auslandes darüber, wie sich die Rentenbriefe zu wirklichem Gold ihrem inneren Werte nach verhalten.

Der Schritt des deutschen Geschäftsträgers.

Berlin, 18. Okt. Von zuständiger Stelle wird über den Schritt des deutschen Geschäftsträgers in Paris beim französischen Ministerpräsidenten u. a. mitgeteilt:

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat bei seiner Unterhaltung mit dem französischen Ministerpräsidenten im Anschluß an die früheren Besprechungen nochmals eingehend die Auffassung der Reichsregierung über die weitere Behandlung der allgemeinen Reparationsfrage dargelegt. Er hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die bisherige Methode der Verhandlungen zu einer völligen Zersplitterung, Ratlosigkeit und Untätigkeit im besetzten Gebiet geführt habe und daß daher die von Deutschland gewünschten einseitigen Verhandlungen eine tatsächliche Notwendigkeit seien. Auf anderem Wege werde sich das von Frankreich angestrebte Ziel, nämlich die Wiederherstellung des Zustandes vor dem 11. Januar 1923, nicht erreichen lassen. Als wichtigsten Punkt der von Regierung zu Regierung zu verhandelnden Fragen hat der Geschäftsträger die Frage der Kohle- und Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien hingestellt. Er hat dem französischen Ministerpräsidenten dargelegt, Deutschland sei gegenwärtig schlechterdings außerstande, diese Finanzierung seinerseits vorzunehmen, und hat im Zusammenhang damit auf die außerordentlich gefährlichen Folgen hingewiesen, die sich ergeben würden, wenn die Kohlenzichen die Arbeit zunächst wieder aufnehmen, aber schon nach wenigen Tagen infolge mangelnder Zahlungsmittel wieder aufgeben müßten. Nachdem die Unterstützungszahlungen des Reiches eingestellt worden seien, würden sich die Verhältnisse im Ruhrgebiet binnen kürzester Zeit dahin ausprägen, daß 550 000 Bergarbeiter mit ihren Familienangehörigen ohne irgendwelche Substanzmittel dem Verhungern gegenüberstehen und daß dazu noch Millionen Arbeiter und Angestellte anderer Industrien dazu kämen, deren Beschäftigung vollständig von dem regulären Betrieb der Kohlenzichen abhängig. Die deutsche Revolution würde in dieser zwangsläufigen Entwicklung nur ein Opfer sein, wenn Frankreich es ablehne, machtlos gegenüber.

Der französische Ministerpräsident Antwort die Aufnahme von Regierung über die Wiederaufnahme der Arbeit Gebiet kategorisch abgelehnt.

Aus Sowjet-Sachsen.

In Sachsen spielen sich die Verhandlungen dem Wehrkreiskommando IV und der sozialistischen Regierung Feigener bedenklich. Landtag berührte der Ministerpräsident Feigener Schreiben des Wehrkreiskommandeurs General Müller an die Regierung über eine Rede, neuernannte Minister Böttcher am 13. Oktober inzig gegen das Verbot der proletarischen Hunderts gehalten hat. In dem Schreiben heißt es u. a.: Ich habe bisher bei allen meinen Maßnahmen die Mitarbeit der Regierung als Voraussetzung genommen. Ich bitte, daß mir bis zum 18. Oktober 11 Uhr vormittags unambiguos von der sächsischen Regierung eine Erklärung gegeben wird, ob das Gesamtministerium sich mit der Rede des Ministerpräsidenten Böttcher dem Wortlaut oder dem Geist nach einverstanden erklärt, oder ob sie gezwungen ist, entgegen den Ausführungen des Ministers Böttcher nach meinen Anweisungen zu

handeln. Für diesen Fall muß ich fordern, daß die Regierung den Wortlaut dieser ihrer Erklärung veröffentlicht und mitteilt, welche Maßnahmen sie treffen will, um eine Wiederholung solcher Entgleisungen zu verhindern.

Ministerpräsident Dr. Feigener erklärte dazu, er erwarte von dem Landtag, daß er Verständnis für ein derartiges Schreiben aufbringe. Die Regierung sei nur dem Landtag nicht aber dem Wehrkreiskommando verantwortlich. Soll aber das Wehrkreiskommando sich von der sächsischen Regierung oder von sächsischen Ministern annehmen lassen? Soll es sich gefallen lassen, daß man sich um das Verbot der proletarischen Hundertschaften nicht kümmert?

Bei solcher Lage wird der jetzt für Sachsen ernannte Zivilkommissar — es ist der soj. Reichstagsabg. Meyer-Hildau — eine heikle Aufgabe haben.

Im Landtag nahm Ministerpräsident Dr. Feigener zu dem „Ultimatum“ des Generals Müller noch ein zweites mal das Wort. Er wies darauf hin, daß die verfassungswidrigen Zustände in Bayern gebildet werden und griff die bayerische Regierung scharf an.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß das Vorgehen des Generals Müller vom Wehrkreiskommando IV in vollem Einklang mit dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und dem Reichswehrminister erfolgt ist. Falls der General bis heute mittag eine Antwort auf sein Schreiben von der sächsischen Regierung nicht erhält, wird er sich weitere Befehle von der Reichsregierung einholen. Die von dem sächsischen Ministerpräsidenten in seiner gestrigen Landtagsrede aufgestellte Behauptung, daß Bayern wegen des Betriebsratkongresses im Bezirk Dresden nach Berlin eine Note gesandt habe, wird von zuständiger Stelle als unrichtig bezeichnet. In maßgebenden Kreisen der Reichsregierung bedauert man, daß eine solche Nachricht von verantwortungsvoller Stelle ohne vorherige Prüfung des Tatbestandes weiter gegeben worden ist. Das Reichskabinet hat sich gestern mit der sächsischen Frage befaßt. Die Reichsregierung steht der Entwicklung der Lage in Sachsen mit großer Ruhe entgegen.

Der unangenehme Reichswehrminister.

Dresden, 18. Okt. Die Kommunisten haben im Landtag einen Antrag eingebracht, die sächsische Regierung möge bei der Reichsregierung den Antrag stellen, den Rücktritt des Reichswehrministers Geyler zu veranlassen.

Das Reich und Sachsen.

Dresden, 18. Okt. Ministerpräsident Dr. Feigener hat auf das am 17. Oktober an ihn gerichtete Schreiben des Militärbefehlshabers im Wehrkreis IV, in welchem um eine unambiguos sächsische Gesamtministerium des Ministers Böttcher gebeten wurde, Antwort freigegeben.

genehmigt, daß die deutschen Dienststellen nicht in doppelter Ausfertigung mit den Personalien der zur Arbeit bereiten deutschen Eisenbahner ausstellen. Mehrfach wurde betont, daß nur ein kleiner Teil der deutschen Eisenbahner mit der Wiedereinstellung rechnen dürfe, da beabsichtigt sei, zunächst überhaupt nur wenige Strecken dem Güterverkehr zuzuführen. Mit einer restlosen Einstellung sei unter keinen Umständen zu rechnen. Die Frage der Ausgewiesenen und in den Gefängnissen untergebrachten Eisenbahner wurde deshalb nicht mehr berührt, weil die Franzosen von vornherein jegliche Aussprüche darüber ablehnten und zwar, weil die Frage von den oberen französischen Stellen gelöst werden müsse.

Beratungen über das Arbeitszeitgesetz.

Berlin, 18. Okt. Der Sachverständigenausschuss der Koalitionsparteien, der im Reichstag mit den Regierungsveterinären zu Vorbesprechungen über das Arbeitszeitgesetz zusammengetreten ist, hat gestern seine Verhandlungen nicht beendet. Eine Fassung über die grundlegenden Punkte ist dahin erzielt worden, daß zur Steigerung und Verbilligung der Produktion die bisherige gesetzliche Höchstdauer der Arbeitszeit durch tarifliche Vereinbarungen oder bei deren Scheitern durch behördliche Maßnahmen verlängert werden kann, und zwar ist in Aussicht genommen, die Höchstdauer allgemein bis zu zehn Stunden und im Bergbau und in sonstigen gesundheitsgefährlichen Betrieben bis zu acht Stunden festzusetzen.

Schwere Zusammenstöße in Mannheim.

Mannheim, 18. Okt. Die Feuerungsarbeiten dauerten gestern den ganzen Tag über an. Der Aufforderung einer Betriebsraterversammlung zu einem 24ständigen Generalstreik hatte die Arbeiterschaft zu einem erheblichen Teil Folge geleistet. Dadurch wurde die Gas- und Wasserlieferung aufs empfindlichste gestört. Die Straßenbahn verkehrte von 10 Uhr vormittags ab nicht mehr. Im Laufe des Tages kam es in verschiedenen Stadtteilen zu Zusammenstößen mit der Polizei, die Plünderungen, wenn auch nicht Sachbeschädigungen, verhängen konnte. Bei der Säuberung der Straße wurden zahlreiche Personen verletzt. Leider haben die Unruhen auch wieder mehrere Todesopfer gefordert, deren Zahl sich noch nicht genau feststellen läßt. Im Krankenhaus sind gestern 5 oder 6 Personen ihren Verletzungen erlegen. Weitere Tote wurden in das Leidenhaus eingeliefert. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Polizeihauptmann Batenrodt. Nachmittags hatte das Bezirksamt durch öffentlichen Anschlag angekündigt, daß die Polizeistunde auf 9 Uhr abends festgesetzt ist. Außerdem wurde bekannt gemacht, daß nach Par. 4 der Verordnung des Wehrkreis-Kommandos Verbrechen, die sonst mit Zuchthaus bedroht sind, mit dem Tode bestraft werden und daß die Aufforderung zum Generalstreik und Bürgerkrieg unter die erwähnten Gesetzesbestimmungen fällt.

Reparationskommission und belgischer Plan.

Paris, 18. Okt. Am Mittwoch hat sich die Reparationskommission unter dem Vorsitz Barthous versammelt und hat von den belgischen Sachverständigen Arbeiten Kenntnis genommen. Diese Arbeiten sehen befristet 3 Maßnahmen vor: 1. Verpachtung der deutschen Eisenbahnen, wodurch Belgien eine Jahresentnahme von 1 Milliarde Goldmark erzielt, 2. Verpachtung der Verbraucher-Monopole auf Tabak, Bier, Schaumwein, Zucker, Streichhölzer usw., die einen Jahresertrag von 1 1/2 Milliarden Goldmark abwerfen, 3. Rohstofflieferungen im Mindestbetrug von 340 Millionen Goldmark.

L.C. Der rote Erzeugerpreis für Milch beträgt für die Zeit vom Freitag, 13. bis einschli. Dienstag, 23. Oktober 1923 für 1 Liter frei Sammelstelle 100 Millionen Mf. — 5,1 Goldpfennige, in Stuttgart im Kleinhandel demnach mindestens 200 Millionen Mf.

Kein Zahlungsausschub bei der Betriebskasser. Wie einer neueren Rundverfügung des Reichsfinanzministers zu entnehmen ist, besteht bei der Betriebskasser nicht die Möglichkeit, die Abgabe an einem dem Abgabepflichtigen passend erscheinenden Termin während des laufenden Monats wertbeständig zu bezahlen. Die Abgabe muß vielmehr pünktlich an dem jeweiligen Fälligkeitstag (5., 15. und 25. eines jeden Monats) bei Meldung des gefälligen Zuschlags von 400 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat entrichtet werden.

Für andere zur Warnung. In einem Orte des Kreises Osthaveland wurde der dortige Domänenpächter wegen Preisstreiterei mit Kartoffeln zu sechs Wochen Gefängnis und Einziehung von hundert Zentnern Kartoffeln verurteilt. Der Domänenpächter hatte 2,50 Goldmark für den Zentner Kartoffeln gefordert und damit den amtlichen Preis um etwa das Dreifache überfordert. Es wurde ferner festgestellt, daß Verkäufe gegen Annahme von Dollarscheinen durch die Frau des Domänenpächters getätigt wurden. Diese Scheine wurde durch die Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und die Frau des Domänenpächters zu 200 Milliarden Geldstrafe verurteilt.

Die neue Reichsindexziffer. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) stellte sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamtes für den 15. Okt. auf 6391,9 Millionenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit (109,1 Millionen) beträgt 534,2 v. H.

Landwirtschaftlicher Lohnstarif. Die letzten Verhandlungen für den landw. Lohnstarif haben Spitzenlöhne ergeben, die weit über den Industrielöhnen stehen, vollends wenn man berücksichtigt, daß die Landwirtschaft noch volle Arbeitszeit hat, während die Industrie größtenteils zur Kurzarbeit überging. Die vom 14. bis 20. Oktober festgesetzten Landarbeiterlöhne entsprechen den Gehältern für höhere Staatsbeamte der Gruppe 10 mit zehn Diensthahren. Der Stundenlohn eines Landarbeiters beträgt in dieser Woche 152 Millionen ohne Verpflegung, somit bei stündiger Arbeitszeit einschließlich der Deputatbindung ein Tagesverdienst von 1358 Millionen + 25 % = 1697 Millionen.

Wieder neue Bierpreise. Der Würt. Brauerelverband hat mit Gültigkeit ab 19. Okt. die Bierpreise wie folgt festgesetzt: 10prozentiges Lagerbier das Glas zu 0,3 Liter mindestens 125 Millionen; die Flasche zu 0,5 Liter im Wiederverkauf über die Straße 220 Mill., die Flasche zu 0,7 Liter im Wiederverkauf über die Straße 290 Mill. Spezialbier: das Glas zu 0,3 Liter 150 Mill.; die Flasche zu 0,5 Liter im Wiederverkauf über die Straße 300 Mill.

Magold, 18. Okt. (Gemeinderat.) Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von den Angeboten auf Langholz und erteilt den Zuschlag an die Firma Gebel & Deuter, Magold. Das städtische Forum erhält die Genehmigung zur Beschaffung von Kulturpflanzen. Für die Mitternachtsfeier in der Kinderschule wird auf ein Geschenk der Kiaderschwestern Heizung und Beleuchtung genehmigt. Der Vorhänge bringt das Gutachten über den Stand des Pumpwerks im Schwandorfer Tal zur Verlesung. Die Regelung der Tarifbelohnung der städtischen Arbeiter ist dem Schlichtungsausschuß übergeben worden. An Stelle des Wälderhofs bei Beerzigung von Kriegsteilnehmern soll den Hinterbliebenen künftig eine Ehrengabe seitens der Stadt gewährt werden. In den An-

Der Milchpreis wird künftig halbwöchentlich neu festgesetzt und beträgt jetzt 100 Millionen Mf. pro Liter. Wohnungslosen und verschiedene kleinere Fragen werden noch erledigt.

Magold, 18. Okt. (Vom Bezirksrat.) Am 16. ds. fand eine Bezirksratsitzung statt, bei welcher eine Mitteilung der Postverwaltung vorlag, nach welcher die Postlinie Altensteig — Dornstetten eingeschränkt werden muß und zwar die Strecke Altensteig — Pfalzgrafenweiler auf eine einmalige, die Strecke Pfalzgrafenweiler — Dornstetten auf eine einmalige Fahrt. Auf der Strecke Altensteig — Pfalzgrafenweiler fällt die Vormittagsfahrt weg, auf der Strecke Pfalzgrafenweiler — Dornstetten die Frühfahrt. — D. A. Baumeister Schleicher kann auf einen 25-jährigen Dienst als Oberamts-Baumeister in Magold zurückblicken. Aus diesem Anlaß sprach ihm Oberamtmann Wanz bei der Sitzung Anerkennung und Dank für seine dem Bezirk gewidmeten treuen Dienste aus. Nach der Sitzung fand noch eine besondere Feier in der Post statt.

Stuttgart, 18. Okt. (Neue Preise für Gas und Elektrizität.) Es kostet am 18. Oktober ein Gulfschein für 1 Kubm. Gas 13 Goldpfennig, für eine Kilowattstunde Strom 40 Goldpfennig, am 19. Okt. 14 bzw. 43, am 20. Okt. 15 bzw. 46, am 22. Okt. 16 bzw. 50 Goldpfennig. Der Papiermarkpreis der Gulfscheine errechnet sich aus diesen Gulfscheinen, multipliziert mit dem mittleren Goldmarkkurs des vorangehenden Tages.

Die teure Straßenbahn. Von Freitag ab steigt, trotzdem der Mindestfahrpreis sofort auf 200 Millionen festgesetzt werden mußte, die Fahrt bis zu zwei Teilsreden „nur“ 100 Millionen Mark, bis zu vier Teilsreden 150- und 200 Millionen für mehr als vier Teilsreden. Ab Dienstag, 23. Okt., kostet dann die Fahrt 150, 200, 250 Millionen Mark.

Evang. sozialer Kongress. Unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Böker-Wildberg beschäftigte sich die würt. evang. soziale Vereinigung im Herzog Christoph mit dem Plan einer Tagung, die in der Pfingstwoche 1924 in Reutlingen stattfinden soll. Der Kirchensekretär in Reutlingen billigte einstimmig den Plan und ein Ortsauschuß hat die Vorbereitungen bereits kraftvoll in die Hand genommen.

Streik der Artisten. Die Artisten in den Stuttgarter Kabarets sind wegen Lohnsteigerungen in den Streik getreten. Sie haben den Schlichtungsausschuß angerufen.

Cleeborn, 18. Okt. (Kircheneinbruch.) Diebe drangen durch ein Fenster in das Kirchlein und die Sakristei auf dem Michaelsberg ein. Durch ein Geräusch wurde der Pfarrer aufmerksam und sah auch zwei Diebe über die Mauer entfliehen. Eine mit vielen Milliarden bewertete Monstranz und einen Speisefisch hatten die Diebe bereits erbeutet und auf der Friedhofsmauer niedergelegt, wo sie nachher aufgefunden wurden.

Schwenningen, 18. Okt. (Aus dem Zug gefallen.) Eine in Billingen beschäftigte 15 Jahre alte Arbeiterin aus Donaueschingen hielt sich bei der Heimfahrt auf der Plattform des Eisenbahnwagens auf und fiel rüchlings aus dem Zug. Sie schlug mit dem Kopf auf das Nebengleise auf und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus verstarb.

Leutkirch, 18. Okt. (Ein ehrlicher Mann.) Eine Bauerfrau von Seibran verlor ihre Handtasche, in der

Eisefrost.

Es gibt keine unbiegsameren und härteren Menschen, als die immer mit Betrachtung ihres Unglücks beschäftigt sind.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(7) (Nachdruck verboten.)

„Ihm ist gar nicht recht extra. Schier krank fühlt er sich. Er hat wenig getrunken und doch überkommt es ihn wie Kagenjammer. In diesen letzten Wochen nicht viel zum Nachdenken gekommen, aber nun ist es ihm wie vorüber ist, steigt ihm mancherlei in den Sinn. Das wie schwere Sorge aussieht.“

„Neu von der Grabenwiese war verloren, von Martinus Erbteil hatte er gegen eine Handlung auf der Hof beim Juden aufnehmen, die andere Handlung lassen müssen. Der Schwieger aus der Stadt nach und half die Sache ordnen.“

„Vater Hofmeister vom St. Lorenzengarten, die neuen Schulden zu machen, son- derlich die Grabenwiese und den Viehgraben zu verkaufen. Man hat die besten Gründe, denn die besten Gründe sind ein Keil mitten in uns.“

„Der Bauer kurzweg zurück- gehen, ich her von meiner Handlung, die hundert Jahre lang.“

„Das ist ein Blick des Vater Hofmeister, er hat schon an die hundert Jahre lang.“

„Und die Grabenwiese? Der Bauer? Der Hofmeister?“

Berlin im St. Lorenzengarten, die neuen Schulden zu machen, son- derlich die Grabenwiese und den Viehgraben zu verkaufen. Man hat die besten Gründe, denn die besten Gründe sind ein Keil mitten in uns.“

Gregor hat keine Freude zur Landwirtschaft, das willt ihr so gut wie wir alle in Lorenzen. Was dann?“

„Bleibt alleweil noch der Hans. Der kann tüchtig schaffen und hängt am Hof just so wie ich.“

„Bah — wie könnte er ihn denn halten, wenn schon Schulden darauf sind und er die drei Geschwister auszahlen soll?“

„Sie werden ihm schon Zeit lassen. Auch die Gläubiger. Im Notfall kann ihm allemal die Martina helfen. Ist ja eine reiche Frau dann!“

„Berahst euch nicht zu fest auf irdische Güter, Ver- leumder! Noch weniger auf die Hilfe der Freundschaft.“

„Hergeben tu ich einmal nichts. Hochwürden. Mir für ungut — aber das könnt ich frei mit verantworten! Und der Wald gar — das ist meine ganze Freude!“

„Besser war's heut ein Stück, als morgen etwa das Ganze! Aber tut, wie ihr wollt, Verleumder.“

Jetzt in der Stille dieses Winkels abseits vom Tanz- saal geht die Sache dem Verbauern wieder im Kopf herum. Wenn er doch hätte was verkaufen sollen, an- statt neue Schulden zu machen?

„Vorgen macht Sorgen“, hat sein seliger Vater immer gesagt, und schuldenfrei hat der Sohn den Hof über- nommen. Schuldenfrei ist er lang nimmer.“

Er grübelt, wie das alles so hat kommen können, wo er doch jahrgaus jahre in arbeitet wie der letzte Knecht? Die Worte des Groß-Reicher fallen ihm ein. „Sie haust euch alle um den Hof.“

„Nein, nein, das war's nit. Die Stanzl weiß schon, was sie tut, und arbeitet ja auch. Ein bißel Freud muß jeder Mensch haben. Die ihre ist halt, zu zeigen, daß sie was Besseres ist als die anderen Weiber von St. Lorenzen. Eher sind's die Kinder.“

„Daß der Gregor keine Freud zur Wirtschaft hat, selb- st schon ein Elend.“

„Andersoo ersparen halt die Kinder das Gefunde. Am Verbauernhof solten sie Geld. Beispielsweise die Diesel — was die jetzt für ihr Gewand braucht — ganz herrlich“ zieht sie sich an.

Der Bauer senkt. Dann steht er auf und wirft einen Blick in den Tanzsaal. Nichtig tanzt der Gregor wieder mit der Kellnerin?

„Und was ihm die schwarze glutäugige Dien für Augen macht! Wird doch etwa mit richtig sein, was ihm der Jäger-Erbe vorher zugesprochen hat: „Kannst bald wieder'n Bieter umschiden, Verbauer. Dein Aelterer will ja, wie sie sagen, die Ploni heiraten und ein Fuhrwerkge- schäft in Lorenzen aufstun.“

„Am Gottes Willen, das wird mir der Hub doch nit im Ernst im Sinn haben?“ denkt der Bauer bellommen. In diesem Augenblick tritt die Bäurin zu ihm und sieht aufgeregt: „Na, schön ist's, Vater, geht? Und am die Bieter ist dir ein Angebot — da schau dir nur an, wie der Regger Melzer, der alten Wörlin ihre Schwägerin, ihr nit von der Seiten geht? Das wir halt einer für sie, wann er's ernst im Sinn hält...“

„Nein, nein!“ fährt der Bauer hastig auf. „Beiß ab. Eine zweite nit...“ eine dunkle Angst beherrscht ihn, Unruhe wiegelt sich in seinen Zügen. Die Bäurin schaut verwundert in sein schmales durchfurchtes Gesicht. „Was hast denn, Vater? Der Daniel Melzer ist auch ein einzig Kind und sein Geschäft soll eine Goldgrube sein!“

„Aber ich will's nit! Ich leid's nit. Allweil in die Stadt — beileib nit! Sie soll eine rechtschaffene Bäurin werden, wie du, wie meine Mutter selig war. Schau, ist doch schon da heraußen bei uns, wenn man auf sein' eigenen Boden steht und jeb's Grajerl einen freud und jeb's Bäuml, das drauf blüht. Sell kennen die Stad- teut nit, wie's ist, wann's Getreid aufschießt und die Viehen in der Bläh stehen und nachher alles so Kleinweiss ins Reifen kommt. Weißt, Stanzl, mannigsmal den ich: wie eine giftig umschleichende Krankheit ist's, daß alles, was jung und gesund ist, in die Stadt 'nein will.“

Die Bäurin hat nicht viel hingehört. Allweil singt er ihr das Lied vor. Langweilig ist's. Und schier zum Lachen, wenn ein gar kein Sinn für'n Fortschritt und's Borwärtskommen hat.

(Zockelung folgt.)

lehn zusichert.
 Ravensburg, 18. Okt. (Kartoffeln nach Gold-
 markt.) Um eine rasche und ausreichende Versorgung
 der Bevölkerung mit Kartoffeln zu erzielen, hat sich das
 Stadtschultheißenamt entschlossen, für den Zentner guter,
 gesunder und sorgfältig verpackter Speisekartoffeln dem
 Kellere einen Zentnerpreis von 2 1/2 Goldmark aus-
 zubahlen. Für die Zufuhr wird ein entsprechender
 Zuschlag gewährt, der sich nach der Entfernung richtet.

Schwäbische Chronik.

Am Stellwerk Nr. 17 auf der Markung Lustau
 wurde in der Nacht zum Sonntag ein Telegraphen-
 Apparat gestohlen, der heute einen Wert von 150 Mil-
 liarden darstellt.

Der 20jährige Landwirtschaftslehre Hermann Kaiser von
 Fasbach (bei Crailsheim), der tags zuvor eine Fest-
 lichte sich gelöst hatte, wurde am Abend er-
 schossen aufgefunden. Es liegt vermutlich eine Unvorsichtig-
 keit des Getriebenen vor.

In Stuttgart kostet jetzt ein Bienen 18 Millionen,
 ein Kilo marzentweies Schwarzbrot 300, Weißbrot 350
 Millionen. Der Zentner Braunkohlenbriketts 2,87 Gold-
 mark — mehr als 4 Milliarden. — Die Handelsange-
 stellten erhalten das siebenfache des letzten Wochen-
 gehalts, ein 26jähriger Bauknecht als 2,3 Milliarden.

In Fellbach wurde durch Weihbischof Dr. Syroill
 die neue katholische Kirche eingeweiht.

In Weihingen a. N. kam der 41 Jahre alte Fuhr-
 mann Haffel von Stuttgart beim Befahren eines Wein-
 fuhrwerks unter den Wagen, wurde überfahren und ge-
 tötet.

In Ellwangen wurde ein Stadtdiener von einem
 Fuhrwerk angefahren und so schwer verletzt, daß er starb.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 18. Okt. (Schwurgericht.) Vor dem
 Schwurgericht hatte sich eine 23jährige Spülerin von
 Wangen wohnhaft hier, wegen Kindesdiebstahl zu verant-
 worten. Die Angeklagte war wegen Blutschande schon zu
 drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das betref-
 fende uneheliche Kind hat die Beschuldigte dadurch ums
 Leben gebracht, daß sie es laut Anklage mit Wissen er-
 trückte. Die Geschworenen erkannten nur auf schließliche
 Tötung. Das Urteil lautete nur auf 1 Monat Gefängnis.

Mm, 18. Okt. (Strafkammer.) Die Strafkam-
 mer verhandelt zurzeit gegen 23 Angeklagte, die bei der
 Schlagerie beteiligt waren, die sich am 24. Juni im
 „Hohentwiel“ abspielte zwischen bayerischen Reichsweh-
 rsoldaten und sozialdemokratischen Gästen, die nicht dul-
 den wollten, daß jene das Nationallied der Marine san-
 gen. Der Verleumdung, Körperverletzung und des Haus-
 friedensbruchs angeklagt sind zwölf Zivilpersonen und
 elf Reichswehrangehörige. Eine große Anzahl von Zeugen
 wird vernommen.

Sch humor in Grabsteinen.

„Mein Weib liegt hier in Todes Arm. Ich bitt' Dich,
 laß sie liegen; solch' eine Nebenbuhlerin trag' ich mit
 Vergnügen.“

„Hier ruht in stiller Grabesnacht ein ältlich Weib
 aus dem Rannher, Not und Leiden, die sie, getreu bis
 zum Vercheiden, viele Jahre lang dem besten Mann —
 gemacht.“

Berlin 8 139 000 000 G. 8 100 000 000 Br.

Frankfurt 8 778 000 000 G. 8 822 250 000 Br.

1 Goldmark = 1 943 000 000 (1 309 523 800) Papiermark

Kunst. Berliner Zeitschriften v. Donnerstag, 18. Okt.:

Amsterdam	3 199 980 000 G.	3 216 020 000 Br.
Brüssel	422 940 000 G.	425 060 000 Br.
Christiana	1 264 830 000 G.	1 271 170 000 Br.
Kopenhagen	1 432 410 000 G.	1 439 590 Br.
Stockholm	2 154 600 000 G.	2 165 400 000 Br.
Schwiz	1 464 330 000 G.	1 471 670 000 Br.
Italien	371 070 000 G.	372 930 000 Br.
Paris	490 770 000 G.	493 230 000 Br.
Spanien	1 103 235 000 G.	1 108 765 000 Br.
London	36 907 500 000 G.	37 092 500 000 Br.
Deutsch-Österreich	115 710 G.	116 290 Br.
Prag	243 390 000 G.	244 610 000 Br.
Buenos Aires	2 669 310 000 G.	2 682 690 000 Br.
Goldmark	8 000 000 000	
Dollarschuldeneinweisungen	8 500 000 000	

Wirtschaftszahlen vom Donnerstag:

Goldzollaufschlag (20.—23. Okt.) 93 599 999 900 v. N.
 Silberaufschlag 400 Millionenfach.
 Lebenshaltungsziffer (15. Okt.) 691,9 Millionenfach.
 Lebensmittel (Großhandel) 838 Millionenfach.
 Stuttgarter Index (17. Okt.) 721 192 500fach.
 Großhandelsindex 1,093 Millionenfach.
 Einfuhrwarenindex 1525 Millionenfach.
 Inlandswarenindex 1006 Millionenfach.
 Industriestoffe 1570 Millionenfach.
 Personenverkehrsziffer (ab 18. Okt.) 600 Millionen.
 Güterverkehrsziffer (ab 18. Okt.) 1000 Millionen.
 Goldumrechnungsziffer Steuern (20./23.) 936 Mill.
 Buchhändlerumsatz (17. Okt.) 1300 Millionen.
 Buchdruckerumsatz (13. Okt.) 35 000 000.
 Zeitungsanzeigenumsatz (13./19.) 600 000.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Das Niveau
 der Großhandelspreise hat sich in der Zeit vom 9. bis
 16. Oktober nach den Berechnungen des Stat. Reichs-
 amtes um 255,4 v. N. auf das 1093 Millionenfache des
 Friedensstandes gehoben.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen, 17. Okt. Preise in
 Millionen M. je Pfd.: Butter 650—1000, grüner
 Weiskäse 70—150, konsumreifer Weiskäse 150—175,
 konsumreifer Allgäuer Rundkäse 350—480.

Nürnberger Hopfenbericht. Der Bedarf, der zum
 großen Teil für Auslandszwecke bestimmt ist, erachtet
 sich fast ausnahmslos auf gutfarbige und prima Hop-
 fen, deren Preis von etwa 72 Milliarden auf etwa
 225 Milliarden in die Höhe ging. Gelbe und geringere
 Hopfen kamen nur wenig zum Verkauf. In den letzten
 Tagen waren diese mit 150—170 Milliarden pro Dop-
 pelzentner gehandelt. Die jetzt genannten Preise betru-
 gen für fränkische Landhopfen 170—210 Milliarden,
 für Hallertauer mit und ohne Siegel 190—225.

Zeitungspreise, 18. Okt. Der Einkauf ging ruhig vor
 sich zu Preisen von 140—170 Milliarden.

L.C. Stuttgart, 18. Okt. Dem Schlachtvieh-
 markt am Donnerstag waren zugeführt: 40 Ochsen,
 23 Bullen, 103 Jungbullen, 82 Jungrinder, 122 Kühe,
 223 Mäher, 67 Schweine, 78 Schafe, 1 Flegel. Ver-
 kauf des Marktes: sehr lebhaft; bei schwacher Zufuhr
 alles verkauft. Preis für 1 Pfund Lebendgewicht, in
 Millionen M.: Ochsen erste Qualität 420—450, zweite
 340—400, Bullen erste 420—440, zweite 360—400,
 Jungrinder erste 425—450, zweite 380—400, dritte
 340—370, Kühe erste 365—390, zweite 330—360, dritte
 290—320, Mäher erste 480, zweite 400—420, Schweine
 erste 900—950, zweite 850—880, dritte 800—8850,
 Dammal (geschl.) 700, Schafe (geschl.) 600—650.

Weißerstadt, 18. Okt. Auf dem Schweinemarkt
 wurde für erste Sorte gut genährte Schweine 25—28,
 zweite 20—22 Milliarden M. das Paar bezahlt.

400, Kalbskuh 420—500, Jungrinder und einjährige
 Rinder 70—180, Mutter Schweine 48, Milchschweine 4
 bis 10 Milliarden M. Der Handel war flau.

Stuttgarter Marktpreise vom 18. Okt. Auf dem
 Großmarkt wurden für beste Äpfel bis zu
 150 Millionen für ein Pfd. verlangt, für über und
 über madige Schälware 60—80, Zwetschen 70—80,
 Trauben 150—180, Quitten 70—90, Tomaten 70 bis
 80, grüne 40. Gemüsegroßmarkt: Kraut 35 bis
 40, Rotkohl 60—70, Kohli 55—60, gelbe Rüben 35
 bis 50, rote Rüben 40, Spinat 70—80, Mangold 50
 bis 55, Winterkohl 30—40, Zwiebeln 50 das Pfd.,
 Salatgurken je nach Größe 15—80, Kopfsalat 6—20,
 Endivie 10—30, Kohlrabi 8—20, Rettiche 5—15, Blu-
 menkohl mittlere Größe 30—80, beste Ware bis 150,
 Rosenkohl 28—40 Mill. das St. Fett: Schweine-
 schmalz 1200—1400, Margarine 850—1150, Schmelz-
 margarine 1000—1200, Rostfett 850—1150, Palm-
 1000—1200, Rinderfett 800, Speisefett 800—900 das
 Pfd. Käse: Schweizer 150, Tilsiter 140, Edamer 200,
 Rahm 120, Backstein 90 Mill. die 100 Gramm. Son-
 stiger Küchenbedarf: Mehl 200, Grieß 280, Feigwa-
 ren 450—750, Haberfaden 200, Reis 350—390, Erb-
 sen 380, Bohnen 380, Linsen 420, Kartoffeln wa-
 ren heute nicht zugeführt.

L.C. Stuttgarter Landesproduktbörse, 18. Okt. Bei
 einem Goldmarkkurs von 1 943 000 000 wurde für einen
 Doppelpentner in Milliarden M. erlöst: Weizen 22
 bis 24 gleich 11,83 Goldmark, Gerste 18—20 gleich
 0,77 GM., Roggen 20—22 gleich 10,88 GM., Haber
 15—17 gleich 8,23 GM., Weizenmehl 46—50 gleich
 24,70 GM., Brotmehl 42—45 gleich 22,38 GM., Kleie
 7—8 gleich 3,84 GM.

Karlsruher Börse, 17. Okt. Man liest folgende
 Preise: Weizen 20—21, Roggen 17—18, Gerste 15 bis
 16, Haber 14—15, Weizenmehl nominell 35, zweif-
 händig 31,32 (bei sofortiger Uebernahme und Be-
 zahlung), Roggenmehl zweifhändig 25, Kleie 6—6 1/2,
 Trodenkorn ohne Sack 6, Malzkeime und Viertre-
 ber ohne Sack 7, alles in Milliarden per 100 Kilo
 Frachtparität Karlsruhe, bei Mehl und Mühlenfabrika-
 ten ab Mühle. Kolonialwaren: Tee mittel 7,90
 bis 8,60 Goldmark, gut 8,80—9,60 und fein 9,80 bis
 12,40 per Kilo verzollt. Heutiger Rohkaffee per Kilo
 2 378 000 T-Mark. Kaffee roh Santos 3,60 Goldmark,
 gewaschen 4,40 und gebrannt 3,70—5,70 per Kilo ver-
 zollt. Joll 1 404 000 T-Mark per Kilo. Schweinefett
 1,85, Salatl 1,35, Burmareds 0,44, weiße Peribö-
 nen 0,65, gepaltene Erbsen 0,55, russische Linsen 1,10
 Goldmark per Kilo.

Goldmarkpreise am württ. Holzmarkt. Die württ.
 Staatsforstverwaltung hat ab 1. Okt. als erste fäb-
 d. Verwaltung nunmehr den Verkauf ihrer Holzbe-
 stände in Goldmarkabrechnung eingeführt. Die Zahlungs-
 frist wurde dabei auf 14 Tage festgelegt und vom
 15. Tage ab werden 6 Prozent Goldzinsen berechnet.
 Die Umrechnung geschieht über den Dollar in Papier-
 mark. Der Kauf nach Festmark brachte eine ansehn-
 liche Hebung des Preisniveaus mit sich. In den meis-
 ten Fällen sind die Goldmarktypen nicht nur erreicht,
 sondern sogar überschritten worden. Man sah Ko-
 kalkate, die bis zu 120 Prozent der Tages gingen, was
 etwa folgende Preisbildung ergab: Radellangholz erste
 Klasse 32%, zweite 30, dritte 27%, vierte 25%, fünfte
 22% und sechste 19% Goldmark je Kbm. ab Wald.

Wintmahliches Wetter.

Der Hochdruck über dem südwestlichen Deutschland hat
 noch weiter zugenommen, während im Nordwesten ein neuer
 Niederdruck sich anknüpft. Für Samstag ist daher heiteres,
 trockenes, tagsüber mildes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Zant.

Ämliche Bekanntmachungen.

Raminsegergebühren.

Die Gebühren der Raminseger werden mit Wirkung vom
 16. Oktober 1923 an bis auf Weiteres auf das 74 Mil-
 lionsfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (Staatsan-
 zeiger Nr. 249, 1921) bestimmt. Umsatzsteuer darf noch be-
 sonders angerechnet werden.

Ragold, den 18. Okt. 1923. Oberamt: Müng.

Versteigerung von Brennwinden

Aus den schiffsfahrtlichen Waldbezirken Schramberg-
 talde, Schrambergene und Hornwald werden am Freitag,
 den 26. ds. Mts. etwa 900 Ester taunene Brenn-
 winden in kleineren Losen im Gasthof zum Friedrichshof in
 Herbach vorm. 10 1/2 Uhr beginnend, der öffentlichen Ver-
 steigerung ausgesetzt.

Mühlberg.

Die Gemeinde verkauft am 27. Oktober 1923, nach-
 mittags 3 Uhr auf dem Rathaus

30 Fektmeter
 Langholz
 (Tannen)



gegen Bezahlung in Goldmark. Der Gemeinderat.

Postkarten-Albums

empfehlen in schöner Auswahl die
 W. Rieker'sche Buchhandlung Altonsteig.

Ueber Bauer und Arbeiter

spricht am Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Ge-
 meindehaus Herr Sekretär Springer vom So. Volk-
 bund Stuttgart. — Dazu ergeht freundliche Einladung.

Altonsteig.

Für Touristen und Jäger empfehle ich

- Rucksäcke in reicher Auswahl
- Thermosflaschen, Aluminiumkochgeschirre,
- Kochapparate, Taschenessbestecke,
- Mars-Büchelgamaschen, Strumpfgamaschen,
- Spazierstöcke, Taschenmesser, Feldflaschen
- und sonstige
- Wanderausrüstungs-Gegenstände.

Lorenz Luz jr., Telefon 46.

Inserate

für die morgige Samstagnummer
 bitten wir mögl. frühzeitig, größere
 schon heute, aufzugeben.

Bekanntmachung.

Der Goldumrechnungsziffer für die Landabgabe und
 Reichsteuern beträgt vom 20. bis 23. Oktober einschließlich
 936 000 000 M.

Altensteig, den 18. Oktober 1923.
 Finanzamt: J. B. Selz, Obersteuerrinspektor.

Zwerenberg.

Die Gemeinde verkauft am Dienstag, den 23. Okt.,
 nachmittags 5 Uhr

20—25 Fktm. Langholz

I.—V. M. auf dem Rathaus im Submissionsweg. Zufolge
 vorbehalten. Gemeinderat.

Alle Druckarbeiten

für den privaten, geschäftlichen
 und amtlichen Verkehr liefert in
 kürzester Zeit und in sauberster
 Ausführung bei billigen Preisen
 die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
 Altonsteig.



Altensteig.

Einladung zur 40er-Feier.

Alle im Jahre 1883 geborenen Männer u. Frauen, Knaben u. Jungfrauen, sowie deren Freunde und Freundinnen von nah und fern werden hiermit auf

Samstag, den 20. ds., abends 8 Uhr

zu einer gemütlichen Unterhaltung in das **Saßhaus zur Krone** freundlich eingeladen.

Rehrer 40 cr.

Statt Rartent
Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Kirchweihmontag, den 22. Oktober 1923
im **Saßhof zum Anker**

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlich einzuladen

Christine Kern

Freig Rapp

Tochter des
Michael Kern, Oberholz-
hauer hier

Sohn des
Gottlieb Rapp, Schmied-
meister hier.

Kirchgang um 11 Uhr in Simmersfeld.

Reutweiler.

Zu unserer am
Kirchweihmontag, den 22. Oktober
stattfindenden

Kirchlichen Trauung

haben ein
Samuel Nische | Barb. Hefelschwerth

Kirchgang 12 Uhr.

Ueberberg.

Zur Schultheißenwahl!

Jetzt, bei der kommenden Schulzenwahl steht's Publikum in großer Qual. Es wählet hin, es wählet her, Wer diesmal wohl der Beste wär! Bald hört man links, bald hört man rechts Für mei' Partte wär der ganz recht. —

Ich will Euch zwar nicht bringen draus Doch sage ich's Euch frei heraus: Wählet Ihr den Mann, der bis daher Das Amt geleitet (zwar nicht aus Ehr'); Doch weil als Fachmann er erprobt, Tröf ihn zum zweitenmal das Los. Ihr alle andern steht zurück, Bis Euch einst auch trifft dieses Glück. Es ist von uns nicht so gemeint, Als ob Euch diese Ehr nicht sei eingeräumt. Es kommt der Rang einst auch an Euch. Deshalb seid einig, wählet gleich und machet keine Bubenstreich, Uebt Vorsicht dann beim Zettelschreiben, Tut alles and're von Euch weisen. Schreibt **Christian Keppler, senior!** Das ist der rechte Gibton.

Gegründet 1863



Ecke Turnhallestraße

Größtes Kaufhaus des Schwarzwaldes für
Manufakturwaren-, Begleitung-, Wäsche-
und Aussteuerer

G. D. Bernhardt

Freudenstadt Tel. 28 - Kein Kaufzwang
Sonntags stets geschloss.

Neu ergänztes Lager mit letzten Neuheiten in allen Abteilungen

Wir verkaufen heute noch genau so billig wie früher, unter Berücksichtigung der Geldentwertung.

Wäsche für Damen, Herren, Kinder und Säuglinge, Schürzen, Korsette, Trikotasen, Strümpfe, Socken, Handschuhe.

Fertige Betten, Bettbarren, Matratzen und Drell, Bettstellen, Messingstangen, Sattlerwolle, Bettfedern.

Bodenteppiche, (Linoleum, Pflsch, Axminster und Kokos), Läuferstoffe, Bettvorlagen, Chaiselonguedecken.

Hemdenflanel, Pelznique, weiße Waschetuche, Schürzenzeug, Bettzeug, Danast Tischzeug, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Betttücher, Vorhangstoffe.

Schwabentuch, Wollgarn, Handarbeiten, Kurzwaren, Spitzen, Nähfäden, Webgarn.

Herrenanzugstoffe, Ulsterstoffe, Velour de laine, Mantelstoffe, Fauschstoffe, Samte, Krimmer, Astrachan, Damenkleiderstoffe, Gabardine, Casviot, Popeline, Kleiderzeuge.

Riesenauswahl in Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion und Wollwaren.

Blusen, Kleider, Röcke, Kostüme, Mäntel, Strickjacken, Strickwesten, Jena Sittel wird lachlos passend in eigenes Atelier gefertigt. Herrenanzüge, Ulster, Schlüpfer, Bozener Mäntel, Pelorien, gestrickte Knabenanzüge. Nur Qualitätswaren.

Jeder Einkauf macht das Fahrgeld reichlich bezahlt.

Um weitesten Kreisen der Verbraucherschaft in gegenwärtig schwerer Zeit den Einkauf zu erleichtern, wollen wir, der Geldknappheit Rechnung tragend, und so auch unsererseits zur Linderung d. Not beitragend,

Waren wieder auf Abzahlung

zurücklegen.

Auch wenn ein Kunde nicht sofort Waren benötigt, schreiben wir eventuelle Einzahlungen sofort wertbeständig gut, indem wir dafür Dollar-Wertscheine ausgeben.

Wenn z. B. jemand bei einem Dollarstand von 2 Milliarden eine Anzahlung von 5 Milliarden leistet, so schreiben wir ihm den Wert von

2 1/2 Dollar gut

wodurch wir eine

wertbeständige

Sparanlage

für unsere Kunden schaffen.

Die Umrechnung der Gutscheine erfolgt jeweils zum letztbekanntesten Berliner Geldkurs. Rückzahlg. in bar ausgeschl.

Regold. Löwen-Lichtspiele

Samstag Abend 8 Uhr
Sonntag 2.15 4.30 und 8 Uhr

Der Volks-Tyrann

Mit der Raute aus Russland

Spannendes Sensationschauspiel in 5 Akten.

Sowie Lustspiel

Expres Nr. 10

in 2 Akten.

Schorbene.

Pfalsgrafenweller: Ch. Kaiser
Cyper und Häbler.

Rötenbach: Ulrich Keppler,
alt Röthenwiler, 73 J.

Zur

Schultheißenwahl Ueberberg.

Bürger! gebt dem Manne Eure Stimme, der in uneigennützigster Weise die Geschäfte der Gemeinde bisher weitergeführt hat. Er bürgt uns für eine gute Vertretung der Gemeinde nach innen und außen.

Der Wahlzettel muß genau lauten:

Christian Keppler Stellvertreter.

Viele Wähler.

Familienkalender für 1924

sind zu haben in der
W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Ueberberg.

Zur bevorstehenden Ortsvorsteherwahl

wird vorgeschlagen:

Missionar Göhring

Derselbe ist ein gewissenhafter und umsichtiger Mann und wird die Interessen der gesamten Bürgerschaft am besten vertreten.

Viele Wähler.

Das

Organisationssteuerbuch

ist für jeden Steuerpflichtigen
eine vorzügliche Grundlage.

Für Landwirte und Gewerbetreibende
besondere Ausgaben!

Einzusehen und zu beziehen durch die
W. Nieker'sche Buchhandlg., Altensteig.

WAHLVORSCHLAG zur Schultheißenwahl Ueberberg. Christian Keppler, Stellvertreter.

Viele Wähler.